

Bade-Architektur in den Schweizer Alpen

UC'NA Architekten setzen bei der Planung des Alpenbades Adelboden auf Allplan

ADELBODEN, SCHWEIZ. Vor der Bergkulisse in den Schweizer Alpen entsteht ein Bauwerk der besonderen Art: Das Alpenbad Adelboden geht neue Wege im Bäder- und Gesundheitstourismus, die Architektur setzt Maßstäbe. 2009 soll mit dem Bau des Alpenbades begonnen werden. Das geplante Investitionsvolumen beträgt rund hundert Millionen Schweizer Franken beziehungsweise 60 Millionen Euro. Voraussichtlich ab Frühjahr 2011 können sich die geschätzten 280 000 Badegäste pro Jahr im Alpenbad verwöhnen lassen. Dabei stehen rund tausend Quadratmeter Wasserfläche in zahlreichen Innen- und Außenbecken für die Besucher bereit.

Die Idee des Alpenbades geht auf die lokale Initiative des Vereins Hot-Water und Adelboden Tourismus zurück. Bereits seit vier Jahren entwickeln UC'NA Architekten aus Zürich gemeinsam mit den beiden Initiatoren und der Swiss-SpaGroup das Projekt. Dabei wurden die verschiedenen Phasen der Testplanung, des Richtprojektes und der damit verbundenen Anpassungen in der Bau- und Nutzungsordnung sowie der Angebotskonzeption abgeschlossen. Im Mai 2006 wurde ein erster Entwurf der Bevölkerung von Adelboden vorgestellt. Aufgrund der positiven Resonanz wurde daraufhin die nächste Phase des Projekts eingeleitet.

Das Hotel fungiert als talseitiger Sockel des Gebäudekomplexes. Darauf fußen vier runde Baukörper, die an Findlinge erinnern. Diese vier markanten Körper prägen den Entwurf und nehmen die ruhigen Badteile wie Meditationsbad und Sauna auf. Im dazwischen liegenden Raum wird die Wasserlandschaft mit dem 80 Meter langen Strömungskanal ihren Platz finden. Im Außenbereich bieten Sonnenterrasse und Außenbad einen einmaligen Panoramablick auf die Berglandschaft der Schweizer Alpen.

Bad in Bergdorf einbinden

Eine besondere Herausforderung bei diesem Projekt bestand darin, das Alpenbad in die Dorfstruktur Adelbodens einzubinden und gleichzeitig die Gegebenheiten des Geländes sowie die Natur einzubeziehen: „Das Alpenbad Adelboden ist ein einmaliges Bauvorhaben, das von allen Beteiligten eine sensible Herangehensweise erfordert. Im Projektansatz haben wir versucht, den Dialog mit dem Umfeld aufgrund der andersartigen und aufgelösten Bauformen zu errei-

chen. Es galt dabei, die Gegebenheiten des Ortes mit den Ansprüchen der Öffentlichkeit und des zukünftigen Gastes zu einem besonderen Raumerlebnis, einer Architektur mit hoher Identität zu entwickeln“, erklärt Manuel Alberati, Partner und Mitgründer von UC'NA Architekten.

landschaften haben unseren Entwurf immens geprägt. Die findlingsartigen Baukörper sind als organisatorische Einheiten entstanden, die die Nähe und Weite der Alpenlandschaft reflektieren, sich nach oben öffnen und Licht in die Schlucht bringen. Sie fügen sich über die skulpturale Formensprache in die Landschaft ein und stehen dadurch nicht in Konkurrenz zur Bebauung Adelbodens“, erläutert Manuel Alberati.

Arbeiten mit Allplan

Die Planung eines derartigen Gebäudekomplexes stellte die Planer vor eine schwierige Aufgabe. Unterstützung holten sich UC'NA Architekten unter ande-

ren“, schildert Manuel Alberati. Damit waren die Architekten in der Lage, das dreidimensionale Abbild kontinuierlich unter Bewegungsaspekten zu überprüfen und die konstruktiven Probleme zu verstehen. Die Möglichkeit, sich virtuell durch das Gebäude zu bewegen, die Entwurfskomponenten zu kontrollieren und damit das Bauwerk in seinen räumlichen Zusammenhängen zu begreifen, hat viele Entscheidungen beeinflusst. Nur so gelang es den Planern, Schwierigkeiten frühzeitig zu erkennen und zu beheben und bereits in den ersten Monaten gute Resultate zu erzielen.

Die Entscheidung zugunsten von Allplan fiel aber nicht allein aufgrund der For-

wir mit einer Vielzahl von Fachplanern. Dabei werden jederzeit, vor allem aber am Ende von bestimmten Bearbeitungsphasen, riesige Datenmengen zwischen den einzelnen Partnern ausgetauscht. Durch den Einsatz von Allplan möchten wir Aspekte, die bisher getrennt voneinander abliefen, besser zusammenführen und den Informationsfluss verbessern.“

Eine bessere Abstimmung im Entwurfs- und Bauprozess und Informationen, die allen Beteiligten gleichzeitig zur Verfügung stehen – das ist essentiell für komplexe Bauprojekte. Durch ein verbessertes Informationsmanagement können Fehlerquellen minimiert und Partner direkter in die Planung einbezogen werden, was die Abstimmung erleichtert und letztlich die Abläufe auf der Baustelle optimiert. Schnittstellen müssen so gestaltet sein, dass der Informationsaustausch funktioniert und zwar nicht mehr nur von Plan zu Plan, sondern durch die Zusammenarbeit an einem gemeinsamen Modell. „Dies ist bisher noch eine Vision aber mit unserer Arbeitsweise nähern wir uns dem Ziel, Informationen auf verschiedenen Ebenen zu sammeln und zusammenzubringen und damit einen rationelleren Prozess beim Bauen zu realisieren“, so Alberati.

Höhere Transparenz

Um sich der neuen Arbeitsweise anzunähern, wurde das Alpenbad von Anfang an in 3D konstruiert – mit allen Details und allen Herausforderungen, die dieses Arbeiten mit sich bringt. „Wir beabsichtigen mittelfristig eine höhere Transparenz, weniger Fehler und eine bessere Kostengenauigkeit zu einem früheren Zeitpunkt. Investoren möchten heute bereits in der ersten Entwurfsphase einen möglichst genauen Kostenrahmen. Immer noch gängige Schätzungen mit einer Genauigkeit von plus minus 20 bis 25 Prozent sind dabei inakzeptabel“, erklärt Manuel Alberati. Ziel der Planer ist es daher, bereits in einem frühen Entwurfsstadium verschiedene Varianten und deren Kosten darlegen zu können und damit den Investoren und Bauherren eine fundierte Entscheidungsgrundlage an die Hand zu geben.



Mitten in dem schweizerischen Bergdorf Adelboden ist eine futuristische Badelandschaft geplant.

Animation: Nemetschek

Der Engstligen Wasserfall, die Kulisse der Alpen, die unverbaute Aussicht auf das Lohner Bergmassiv – all dies galt es in die Architektur des Alpenbades zu übertragen: „Die Hanglage, die Enge in den Bergen und die Auseinandersetzung mit den eindrucksvollen Wasser-

rem in Form der Nemetschek-Software Allplan: „Es war sicherlich ein Wagnis, bei einem so komplexen Projekt ein neues CAD-Programm einzusetzen. Aber uns war von Anfang an klar, dass wir dieses Entwurf nur in 3D, teilweise sogar in 4D verstehen und realisieren kön-

mensprache und der Komplexität des Entwurfs. In regelmäßigen Gesprächen mit Nemetschek wurden die vielschichtigen Abläufe im Bauen diskutiert, die bereits heute neue Anforderungen an den Planungsprozess stellen, wie Manuel Alberati schildert: „Bei jedem Projekt kooperieren

Stundenzettel haben ausgedient

Projekte und Personaleinsatz am Computer und Handy planen

BREMEN. Wer arbeitet wo am Projekt und ist der Abgabetermin einzuhalten? Diese Fragen beschäftigen jeden Unternehmer. Ihm steht mit project2web von der Bremer Neusta GmbH ein EDV-System zur Projektplanung bereit, das solche Vorgänge zu erfassen hilft. Von dem Erfassen von Zeit, der Projekteinrichtung über die Kommunikation zwischen Projektmitgliedern bis hin zur Team- und Personalplanung reicht das Spektrum. Für eine vom Ort unabhängige Bedienung sorgt die webbasierte Technologie, welche Zugriff und Bearbeitung sämtlicher Daten allein per Internetbrowser erlaubt.

Laut einer von der Deutschen Gesellschaft für Projektmanagement e.V. GPM und der PA Consulting Group veröffentlichten Studie scheitern etwa 30 Prozent aller Projekte. Gründe dafür sind unter anderem mangelnde Kommunikation, Planungsfehler oder schlechtes Zeitmanagement. Mit project2web auf EDV-Basis lässt sich dies vermeiden. Bei der täglichen Arbeit unterstützt eine Aufgabenverwaltung die Nutzer, indem sie eigene Aufgaben übersichtlich darstellt, aber auch Tätigkeiten an verantwortliche Kollegen delegieren hilft. Diese erhalten umgehend eine entsprechende Nachricht, Verzögerungen bei der Übermittlung wichtiger Aktionen reduzieren sich auf ein Minimum. Neben den grundlegenden Angaben steht es dem Programmierer frei, zu einzelnen Punkten Kommentare für eigene oder allgemeine Zwecke zu hinterlegen. Aktivitäten zu definieren und anschließend an Verantwortliche zu verteilen, erfolgt mittels des Taskplaners. Je nach Situation stellen solche Aktivitäten Projektbereiche, Prozesse, Zeiträume oder mehr dar. Wer was wann erledigt, zeigt die Aktivitätenplanung. Für jeden Mitarbeiter ist schnell klar, was durchführen ist,

wer an welchem Projekt arbeitet oder ob Krankheit oder Urlaub Änderungen bei der Planung erfordern. Auch hier zeigt der Ampelstatus den aktuellen Stand.

Wer wo arbeitet

Stundenzettel stellen für Mitarbeiter und Unternehmer stets ein notwendiges Übel dar. Oft mangelt es an minutengenauen Angaben mit exakten Beschreibungen. Daraus resultierende Zeitdifferenzen summieren sich, es entstehen ungenaue und teure Fehlberechnungen. project2web gewährleistet die Stundenerfassung mittels Handy. Disponenten erfassen präzise, wer wo arbeitet und ob ein Kollege dank schneller Arbeit an anderer Stelle helfen kann. Dazu starten die Mitarbeiter eine Anwendung auf ihren Handys und bestätigen Arbeitsbeginn und -ende, Pausen und Fahrtzeiten. Bei Bedarf erhalten Mitarbeiter neue Arbeitsaufträge auf ihr Mobiltelefon, selbst die lokale Ortung ist auf Wunsch möglich. Diese Ortung kann, sofern aktiviert, zur besseren Verteilung des Personals führen oder im Zweifelsfall beweisen, dass an bestimmter Stelle geforderte Aufgaben erledigt wurden. Am Rechner sieht der



Die Arbeitsstunden mit einem Handy auf einer Baustelle erfassen.

Foto: Neusta

Disponent in allen Fällen, ob für einen Auftrag genügend Kollegen anwesend sind, und kann bei neu eingetroffenen Aufgaben sofort die erforderliche Einsatzplanung vornehmen. Sogar die jeweiligen Fähigkeiten der Fachkräfte sind hinterlegt, für spezielle Tätigkeiten stellt das IT-Werkzeug per Knopfdruck ein qualifiziertes Team zusammen.

Planer und verantwortliche Mitarbeiter sind oftmals am Ort des Projektes selbst, fernab des eigenen Büros anzutreffen. Daher erfolgt der Zugriff auf alle Daten und Funktionen von project2web allein per Internetbrowser, wie sie auf jedem Computer zu finden sind. Lediglich ein Internetzugang ist zur mobilen Nutzung erforderlich. Nach Anmeldung an das geschützte project2web-System arbeitet der Nutzer mit dem Programm, als ob es fest auf seinem Rechner installiert wäre. Dies erlaubt neben hoher Datensicherheit auch flexible Einsätze. Selbst alle festen Büroplätze greifen so auf project2web zu, allein auf dem Server befindet sich die eigentliche Software. Aufgrund geringer Systemanforderungen läuft das Planungsprogramm selbst auf älteren Servern, für die zur Nutzung notwendigen Computer oder Laptops gelten ebenfalls geringe Ansprüche. Weiterer Vorteil: Anders als bei anderen Datensynchronisationen, die oft nur einmal pro Tag erfolgen, verfügen Anwender hier stets über die jüngste Version aller Datensätze. Projekt- und Personalplanungen mittels Magnettafeln und unzähliger Zettel haben somit ausgedient.